

Wiltrud Gieseke · Karin Opelt

# Erwachsenenbildung in politischen Umbrüchen

Programmforschung  
Volkshochschule Dresden 1945-1997

Unter Mitarbeit von Ulrike Heuer

Leske + Budrich, Opladen 2003

#### 1.6.3.4 Quellsituation

Die Fundorte der Archivalien begrenzen sich auf das Sächsische Hauptstaatsarchiv Dresden, die Volkshochschule Dresden, das Stadtarchiv Dresden, das Bundesarchiv Berlin und das Universitätsarchiv Leipzig. Diese Rangfolge ist gleichgewichtig mit der ausgehobenen Masse an Archivalien. Die Erhebung der Quellen begann im Jahr 1994 im Sächsischen Hauptstaatsarchiv. Dort liegt sehr umfangreiches Schriftgut der Jahre 1945-1952,<sup>65</sup> teilweise bis 1956 mit Relevanz für die Entwicklung der Dresdener Volkshochschule. Die Bestände lauten:

„LRS/Ministerium für Volksbildung 1945-1952“ (162 Akten)

„Bezirkstag/Rat des Bezirkes Dresden Nr. 2“ (15 Akten)

„Bezirkstag/Rat des Bezirkes Dresden Nr. 4“ (2 Akten)

Aus den 179 Akten dieser drei Bestände wurden 451 Quellen erhoben. Bei den Quellen handelt es sich u.a. um: Sitzungsprotokolle der Landesvolkshochschule Meißen-Sieben-eichen, zentrale Direktorenkonferenzen, Stellungnahmen von Dozenten und Bereichsleitern zum Zweijahrplan, Jahresberichte der Volkshochschuldirektoren, Lehrpläne und Lehrprogramme mit dazugehöriger Korrespondenz, Instruktionen vom Ministerium für Volksbildung Berlin, Statistiken, Beschlüsse, Solidaritätsbekundungen, Aufrufe, Referentenbesprechungen im Ministerium des Landes Sachsen und in Berlin, Aufrufe für Kampagnen, Dienstanweisungen, Strukturentscheidungen, Zeitschriftengründung, Institutionengründungen, Dozenten-Einberufungen, Höerrrat, Bericht über Sitzungen der Landesvolkshochschule, Volkshochschulwochen, Gesetze und Anordnungen zu Neugründungen und Begriffsänderungen für die Erwachsenenbildung/Weiterbildung, vertrauliche Aktennotizen aus der SED, Prüfungsordnungen, Dozenten- und Teilnehmerlisten, Lebensmittellisten und Gehaltslisten, Schriftverkehr zum Einsatz von Kontrollorganen (Instruktoren), Aufgabenzuweisungen für die Volkshochschulen, begleitende Kommentierungen zu Wirtschaftsplänen, zu ökonomischen und Organisationsproblemen der Volkshochschule (Stromabschaltungen).

Die Bestandsaufnahme für die Volkshochschularbeit der Dresdener Volkshochschule endete 1952 im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden. Die Verwaltungsreform im Sommer 1952 führte zur Auflösung der Landesregierung Sachsen mit ihren Ministerien. Das ehemalige Land Sachsen wurde in die Bezirke Dresden, Karl-Marx-Stadt und Leipzig eingeteilt. Als Nachfolgeeinrichtungen des damaligen Volksbildungsministeriums der Landesregierung Sachsen wurden die Abteilungen Volksbildung der jeweiligen Bezirke bestimmt.

---

65 Sächs. HStAD, LRS, Findbuch Landesregierung Sachsen 1945-1952, Bd. 1, Nr. 1-1359

Die Bezirke wiederum gründeten ihre eigenen Bezirksarchive, die bis 1990 bestanden. Der Schriftverkehr des Ministeriums für Volksbildung mit dem Bezirksschulrat bzw. Stadtschulrat von Dresden, die Volkshochschule Dresden betreffend, wurde ab 1952 im neu geschaffenen Archiv des Rates des Bezirkes Dresden aufbewahrt. Ein großer Teil des Schriftgutes des Bestandes „LRS/Ministerium für Volksbildung 1945-1952“ gelangte erst nach der Verwaltungsreform im Sommer 1952 in das damalige Landeshauptarchiv Dresden. Die Abgabe bestand größtenteils aus Paketen, also ungeheftetem Registraturgut, das teilweise nach dem Verwaltungsstrukturprinzip abgelegt war. In den darauffolgenden Jahren kam verschiedentlich Schriftgut des Ministeriums für Volksbildung in das Staatsarchiv Dresden, u.a. durch Bestandsabgrenzungen mit dem Rat des Bezirkes Dresden und durch Abgaben der für die Verwaltungstätigkeit nicht mehr benötigten Akten. Neben einer meist willkürlichen oder kaufmännischen Ablage war vor allem die alphabetische Ablage nach Korrespondenzpartnern gebräuchlich. Daher war, auch im Hinblick auf den losen Zustand des Schriftgutes, weitgehend eine Bildung von Akten im Zuge der Verzeichnung notwendig. Der Ordnung des Bestandes liegt der Geschäftsverteilungsplan des Ministeriums für Volksbildung aus dem Jahr 1948/49 zugrunde.<sup>66</sup>

Obwohl die Bezirksarchive 1990 in die Hauptstaatsarchive zurück überführt worden sind, in unserem Fall betrifft es das Sächsische Hauptstaatsarchiv Dresden, war das Material aus den ehemaligen Bezirksarchiven für Benutzer auch im Jahr 2000 noch nicht erschlossen. Wir erhielten auf Nachfrage im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden die Auskunft, daß seit 1990 noch keine „staatlichen Einrichtungen der DDR“ aufgearbeitet worden sind, weil Immobilien-, Grundstücks- und Rentenangelegenheiten bevorzugt archivarisches bearbeitet wurden. Über den Bestand der früheren Abteilung Volksbildung beim Rat des Bezirkes Dresden liegen im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden Ablieferungslisten, die jeweils mehrere hundert Blatt umfassen und qualitativ als zweifelhaft charakterisiert werden, vor.<sup>67</sup>

Im Gegensatz zu den Staatsarchiven, wo der sich auf staatlicher Ebene vollzogene Schriftverkehr aufbewahrt wird, werden in den Stadtarchiven Bestände aus kommunalen und regionalen Einrichtungen/Institutionen archiviert. Da in der DDR die Volkshochschule wie eine kommunale Einrichtungen behandelt wurde, lieferte die Volkshochschule Dresden als Institution eines Stadtkreises ihr Archivgut an das Stadtarchiv Dresden – das für den Stadtkreis die gleiche Stellung hatte wie die Kreisarchive für die Landkreise – ab. Im Stadtarchiv Dresden sind die Bestände, die Volkshochschulangelegenheiten vermuten lassen, geordnet nach:

Kirchen/Schulangelegenheiten (Hauptgruppe B) 16.-20. Jahrhundert  
Dezernat Volksbildung 1945-1953  
Abteilung Volksbildung 1953-1984  
Schulamts 1830-1945

Die Ausbeute im Stadtarchiv stellte sich mit zirka 25 Quellen als sehr dürftig dar. Dieses Schriftgut ist über die Jahre verstreut und gibt keinen neuen, zusammenhängenden Blick auf Volkshochschulereignisse, die wir nicht schon aus anderen Quellen kannten. Wir hatten gehofft, hier einen ergiebigen Schatz an Schriftgut zu finden, denn nach Aussage des Direktors der Volkshochschule Dresden waren ganze Autoladungen mit Kartons voller Ak-

---

66 Sächs. HStAD, LRS, Findbuch Landesregierung Sachsen, Ministerium für Volksbildung (1945-1952), Bd. 1, 1983, Nr. 1-1359, S. I-VIII, bearbeitet von Agatha Kobuch

67 Antwortschreiben aus dem Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden, Abt.-Ltr. Merchel vom 15.03.2000

tenmaterial im Dresdener Stadtarchiv abgeliefert worden. Eine Nachrecherche im Jahr 1998 erbrachte nochmals 56 Quellen, aber ebenfalls verstreut über 40 Jahre. Auf telefonische und schriftliche Nachfrage im Jahr 2000 erhielten wir eine 20seitige Liste mit verzeichneten Klassenbüchern, eine siebenseitige Liste mit verzeichneten Lehrgangbescheinigungen, Prüfungslisten und Teilnehmerunterlagen, eine achtseitige Liste mit verzeichneten Prüfungsprotokollen und Reifeprüfungsunterlagen und eine zweiseitige Liste mit verzeichneten Lehrprogrammen der Volkshochschule Dresden. Aus diesem Rechercheergebnis ist zu schlußfolgern, daß der gesamte kleine Schriftverkehr vermutlich fristgerecht schon zu DDR-Zeiten „kassiert“ worden war, weil er als nicht besonders bewahrenswert eingeschätzt wurde. Bei dem vorhandenen Archivgut handelt es sich fast ausnahmslos um Prüfungsunterlagen ab 1962, die nach Archivrichtlinien 50 Jahre aufzubewahren und deshalb noch auffindbar sind.

Glücklicherweise sind einige uns bekannte Volkshochschulen im Besitz von umfangreichen Materialsammlungen mit historischem Schriftgut, teilweise noch aus der Zeit der Weimarer Republik und den Nachkriegsjahren 1945, wenn sie dieses wohlweislich nicht in Archiven abgeliefert hatten. So sind diese Quellen erhalten geblieben, weil man nicht ausschließen kann, daß sie in Archiven längst kassiert worden wären. Die kompletten Programmankündigungen vom 3. Trimester 1945/46 bis zum Herbstsemester 1989/90 liegen in der Volkshochschule Dresden aufbewahrt. Hier mußten wir nicht auf Archive zurückgreifen. In der Volkshochschule Dresden gibt es 15 Aktenordner mit einer Vielzahl von Quellen. Sie reichen von der Gründung der Dresdener Volkshochschule 1919 bis zum Neuaufbau im Jahr 1945/46. Insbesondere ist aus den Nachkriegsjahren der Schriftwechsel von Artur Nestler, Ernst Krebs, Kurt Riedel, Stadtschulrat Dölitzsch, Staatssekretär Menke-Glückert und Victor Klemperer aufbewahrt. Das Material, Victor Klemperer betreffend, ist für die sehr kurze Zeitdauer seiner Direktorenfunktion (knapp ein halbes Jahr) überaus umfangreich gesammelt und aufbewahrt worden. Von seinem Vorgänger und seinen Nachfolgern dagegen gibt es nichts über die Geschäftspost Hinausgehendes. Lediglich die Antrittsreden von Victor Klemperer und Otto Staffel liegen vor. Heinz Fleischer, der langjährige Direktor der Volkshochschule Dresden von 1972-1989, hat nach der Wende selbst veröffentlicht (Fleischer 1990). Von ihm ist auch ein Interview bei Hering/Lützenkirchen publiziert (Hering/Lützenkirchen 1995). Die in der Dresdener Volkshochschule existierenden sehr alten Fotoalben – sie enden 1956 – geben keinen Aufschluß über die abgebildeten Personen. Wir konnten nicht in Erfahrung bringen, welcher der Herren beispielsweise Otto Staffel ist, der wesentlich an der Umformung der Volkshochschule Dresden von 1948-1954 mitgewirkt hat. Von den jeweiligen Direktoren selbst gibt es keine Fotografien. Über die Direktoren Wachs, Brumm, Weißmüller und Neuschl wissen wir überhaupt nichts und konnten auch kein Quellenmaterial von ihnen beziehungsweise über sie finden. Es gibt auch keine konzeptionellen Arbeiten, Konferenzberichte, Schuljahresanalysen, Mitarbeiterstatistiken, Protokolle von Arbeitsberatungen, Aufzeichnungen über die Arbeit von Gremien und der Gewerkschaft. Die in allen DDR-Einrichtungen üblichen sogenannten „Brigadetagebücher“, die uns hätten Aufschluß über das Lehrerkollegium und Höhepunkte der Volkshochschularbeit in Dresden geben können, waren auch nicht auffindbar. Wenn man bedenkt, daß in jedem Jahr ein Tagebuch geschrieben wurde, dann ist der Fundus von 40 Exemplaren verlorengegangen, oder er wurde vernichtet. Über die Jahre 1965 bis 1989 wissen wir so gut wie gar nichts. Aus dieser Zeit existieren kaum Quellen. Auch ein Interview mit dem jetzigen Direktor, Anton Neuschl, der bereits seit den 70er Jahren als Lehrer an der Volkshochschule tätig ist, konnte diese Lücke nicht schließen. Uns liegen aus der Dresdener Volkshochschule insgesamt 189 Quellen vor. Diese verteilen sich auf die Jahre

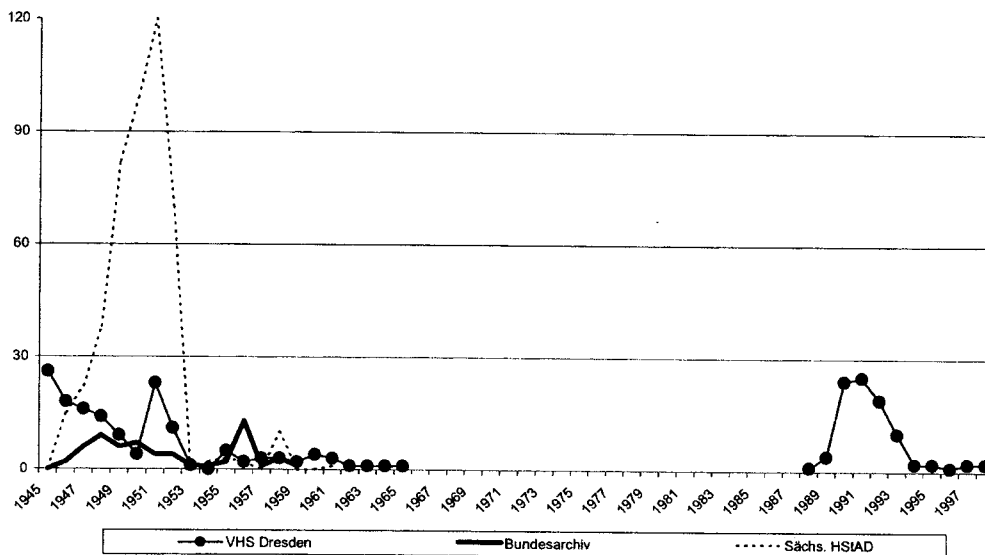
1945/46	=	48 Quellen
1947/48	=	30 Quellen
1949/50	=	13 Quellen
1951/52	=	33 Quellen
1953	=	5 Quellen
1955/58	=	11 Quellen
1959/61	=	9 Quellen
1963/64	=	2 Quellen
1985/88	=	2 Quellen
1989/96	=	36 Quellen <sup>68</sup>

Die Quellensituation der Volkshochschule ist ähnlich der des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden. Der Anteil von 65% der in der Volkshochschule aufbewahrten Quellen umfaßt die Zeit bis zur Gebietsreform im Jahr 1952. Weitere 20% der in der Volkshochschule aufgefundenen Quellen stammen aus der Zeit nach der DDR. Verbleiben also knapp 15% Quellenmaterial, das aus den Jahren von 1953 bis 1964 stammt. Von 1965 bis zum Ende der DDR gibt es in der Volkshochschule selbst überhaupt keine Quellen. Es gibt zwei Ausnahmen. Im Jahr 1985 gibt es einen Schriftwechsel, der die Quellensituation im Archiv einschätzt. Über die Volkshochschularbeit ist darin nichts zu erfahren. Bei der Quelle von 1988 handelt es sich um eine Dokumentation zur Verleihung des Namens Volkshochschule „Prof. Victor Klemperer“ der Stadt Dresden. Wir konnten weder durch das Interview noch mittels Quellenanalyse die Zeit von 25 Jahren Volkshochschularbeit in Dresden erhellen. Nachfolgende Grafik verdeutlicht, wie wenig Quellen, außer den Jahren 1950 bis 1952, über den gesamten Untersuchungszeitraum zur Verfügung standen.

Ähnlich problematisch war neben der Erfassung der Volkshochschularbeit auch eine Analyse der Dozenten- und der Teilnehmerstrukturen aufgrund nicht vorhandener Statistiken. Hierfür wurde zunächst trimesterweise das statistische Formblatt 813 verwendet. Die Formblätter 813 aus den Jahren 1946-1951 und von 1970-1989 fanden wir im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden und im Bundesarchiv Berlin Bestand DR 2 oder/und DE 1. Es fehlen gänzlich die statistischen Formblätter der Jahre 1952-1969. Diese Lücken konnten nicht geschlossen werden. Auch Rückfragen in Kamenz, wo sich das Statistische Landesamt Sachsens seit der Wende befindet, blieben erfolglos. Um überhaupt an Zahlenmaterial aus dieser Zeit zu gelangen, griffen wir für die Jahre 1952 bis 1958 auf eine Statistik der Stadt Dresden zurück. Die Publikation „Dresden in Zahlen“ erschien bis 1958. Die „Dresdener Statistik“ wurde nur bis 1948 publiziert. Eine bibliographische Recherche, die die Sächsische Landesbibliothek für uns im Jahr 2000 durchführte, erbrachte kein anderes Ergebnis.

---

68 Hier kommt ein Ordner mit 51 Quellen hinzu, der für die Jahre 1989-1993 angelegt ist und Schriftverkehr nach der Wende bis zur Gründung des eingetragenen Vereins „Volkshochschule Dresden“ enthält.



Ein weiterer Fundort ist das Bundesarchiv Berlin. Hier gibt es eine „Abteilung DDR“, deren Bestände komplett im Findbuch Nr. 64<sup>69</sup> verzeichnet sind. Für die Erforschung der Volkshochschule Dresden waren Quellen unter DR 2 zu finden. Das betraf vor allem die statistischen Formblätter. Der Bestand Ministerium für Volksbildung (DR 2) ist für die Volkshochschulforschung bedeutsam, da ja die Volkshochschule in eine Abendoberschule für Erwachsene umstrukturiert wurde und nach dem Prinzip „Schule“ organisiert war. Ein Erwachsenenbildungssystem etablierte sich seit 1948 erst selbst aus der Volkshochschule heraus, wobei die Volkshochschule dem Ministerium für Volksbildung als Bestandteil des Schulsystems strukturell zugeordnet blieb und sich daher zahlreiche Quellen im Bestand DR 2 befinden, beispielsweise zu den Schwerpunkten: Abendoberschule, Entwicklung der Volkshochschulen zu Abendschulen für Erwachsene, Zusammenarbeit zwischen Volkshochschulen und Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse, Konferenz der Volkshochschuldirektoren, Nachwuchskräfte der Erwachsenenbildung, Direktorentagungen, Anweisung über veränderte Aufgaben der Technischen Betriebsschulen und der Volkshochschule, Politische Bedeutung der Reorganisation der Erwachsenenbildung.

Im Universitätsarchiv Leipzig fanden wir drei Akten mit 15 Quellen, die Auskunft über die Rahmenstudienpläne 1948-1951 geben, die am Institut für Erwachsenenbildung an der Universität Leipzig für die Ausbildung von Volkshochschuldozenten eingesetzt wurden. Sie sind insofern interessant, als auch die Dresdener Volkshochschule ihre Dozenten zur Ausbildung nach Leipzig geschickt hatte.

Eine andere Form von unveröffentlichten Quellen zur DDR-Volkshochschule existiert beim Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik. In dieser Behörde gibt es die Abteilung Bildung und Forschung. Hier wurde für uns auf Anfrage diverser Aktenmaterial (drei Akten) erhoben, in dem die Observierung der Volkshochschule Dresden sowie einzelner Personen in ausgewählten Kursen an der Volkshochschule nachzuweisen ist. Die Recherchen dieser Behörde sind mühsam, weil das ehemalige Ministerium für Staatssicherheit der DDR personenbezogen und nicht gegenstandsbezogen gearbeitet hat.

69 Findbücher zu Beständen des Bundesarchivs (Bd. 64). Verzeichnis der Bestände der Abteilung DDR. Bearbeitet von Brissier, D.; Friedrich, B.; Fruth, M.; Grünspek, E.; Haker, G.; Müller, M. Gesamtedition Schreyer, H.; Koblenz 1998

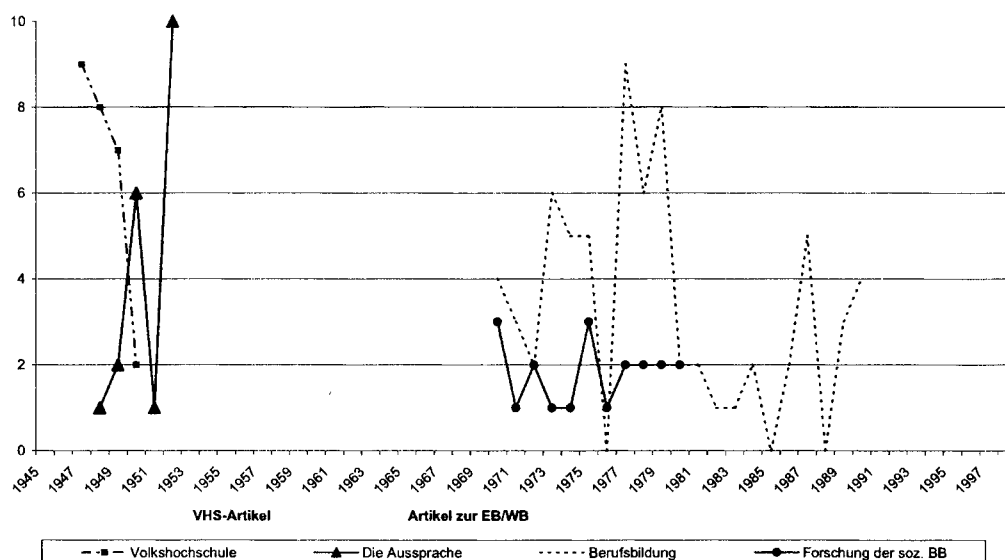
Soweit zu den Fundorten der Archivalien. Fundort von veröffentlichten Quellen war insbesondere die Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung in Berlin. Hier lagert der Fundus der Pädagogischen Zentralbibliothek im ehemaligen ‚Haus des Lehrers‘ in Ostberlin. Diese Bibliothek war bis 1971 als zentrale Einrichtung direkt dem Ministerium für Volksbildung der DDR und ab 1971 der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR unterstellt. Hier liegen alle Publikationen zur Erwachsenenbildung der DDR, alle Berichte über die pädagogischen Kongresse der DDR und alle DDR-Zeitschriften.

Weitere Fundorte von veröffentlichten Quellen sind die Sächsische Landesbibliothek Dresden, die Bibliothek der Pädagogischen Hochschule Dresden, die Bibliothek im Bundesarchiv Berlin, die Zweigbibliothek Erziehungswissenschaften und die Zweigbibliothek Rechtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin.

In der Sächsischen Landesbibliothek Dresden fanden wir Schriften von Mockrauer und Kaphahn, zweier Volkshochschulakteure der Weimarer Zeit der Dresdener Volkshochschule, sowie die statistischen Veröffentlichungen über Dresden, insbesondere die Volkshochschulstatistiken. In der Bibliothek der Pädagogischen Hochschule Dresden liegen Schriften von Karl Reuschel, dem ersten Geschäftsführer der Dresdener Volkshochschule, und von Franz Mockrauer, seinem Nachfolger. In der Bibliothek der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Jena entdeckten wir Manuskripte grauer Literatur über die Weiterbildung von Volkshochschuldozenten von 1987.

In der Bibliothek des Bundesarchivs Berlin sind insbesondere die Dokumente der SED und Veröffentlichungen der Massenorganisationen (Urania, Kulturbund, FDGB) mühelos zugänglich. In einigen anderen Bibliotheken waren die SED-Dokumente bereits in die Depots umgelagert worden und nur durch mühsame, langwierige Vorbestellung ausleihbar. Die Verflechtung der Volkshochschule mit der Gesellschaftsentwicklung ist in den Dokumenten der SED, den Beschlüssen des ZK der SED, den Beschlüssen der Parteikonferenzen, Tagungsberichten und Materialien nachzuvollziehen.

### Zeitschriftenartikel 1945-1990



Einige gedruckte Quellen in Form von Zeitschriftenartikeln fanden wir in der Zweigbibliothek Erziehungswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. Hier sind die Zeitschriften ‚Berufsbildung‘, ‚Forschung der sozialistischen Berufsbildung‘ und die Zeitschrift ‚Pädagogik‘ gesammelt, die das Thema Volkshochschule und Erwachsenenbildung

aufgriffen. Für die Jahre 1965-1990 konnten wir so trotz nicht auffindbarer Archivalien die Volkshochschulsituation ein wenig erhellen und interpretieren. Auch die Zeitschrift „Volkshochschule“, die für die Volkshochschulakteure eine intermediäre Arbeits- und Kommunikationsebene darstellte und in den Jahren 1947-1950 erschien, steht in dieser Bibliothek. Diese vier Jahrgänge werden sehr ausführlich exploriert.

In der Zweigbibliothek Rechtswissenschaft der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin sind alle Verordnungsblätter der Provinzen, Provinzialverwaltungen und Länder 1945-1952, alle Gesetzblätter der DDR, Teil I und Teil II, 1949-1990, die Verfügungen und Mitteilungen des Ministeriums für Volksbildung, des Staatlichen Amtes für Berufsausbildung und des Staatssekretariates für Berufsbildung zu finden. In Befehlen, Gesetzen, Verordnungen und Verfügungen wurden die Aufgaben der Volkshochschule im Detail reglementiert. Relevant für unsere Untersuchung sind zwei SMAD-Befehle zur Volkshochschule, drei Bildungsgesetze, ein Volkshochschulgesetz und zwölf Anordnungen zur Erwachsenenbildung/Erwachsenenqualifizierung. Auf diese offiziellen Quellen wird näher im Kapitel 1.2. Bezug genommen. Antiquarische Käufe komplettierten die Quellenbeschaffung.

Alle ausgehobenen Quellenbestände sind mehrfach gelesen worden. Ihre Verwendung für den Forschungsbericht reduziert sich auf Grund des Zeitfaktors und der nicht gelungenen Verlängerung des Antrages auf nur eine Auswahl. Gern hätten wir dem umfangreichen Quellenbestand aus den Anfangsjahren nach dem Krieg mehr Würdigung beigemessen.

#### 1.6.3.5 Darstellung der Ergebnisse

Die Darstellung der Forschungsergebnisse folgt zeitlichen Zäsuren, die in der Volkshochschule für konzeptionelle, organisatorische Veränderungen stehen. In allen Kapiteln erfolgt die Analyse des Programms, die Auswertung der TeilnehmerInnenstatistiken und der MitarbeiterInnenstatistiken. Nur im Kapitel 3.4 werden Veranstaltungsformen und angebotene Wissensstrukturen thematisiert.

Die Studie folgt keinen spekulativen Interpretationsbedürfnissen. Sie ist puristisch in der Dateninterpretation, wo sie nicht auf eindeutige erweiterte Interpretationen zurückgreifen kann. Sie holt die Volkshochschule aus ihrem institutionellen Schattendasein der historischen Bildungsforschung und beschreibt ihren Stellenwert für aktuelle Reinstitutionalisierungen lebensbegleitenden Lernens. Sie erzählt keine Geschichte, malt kein Bild, sondern bereitet Daten auf und stellt sie in Zusammenhang deutscher Erwachsenenbildungsgeschichte und ihrer Institutionalisierung.